



ÖKO Aktuell

Heft 28

Informationen des Verbandes

September 2010



Hühnerhaltung

Welche Pflanzenarten die artgerechte Freilandhaltung unterstützen



Nachhaltigkeit

„Lebe vom Ertrag und nicht von der Substanz“

BIOPARK[®]
Ökologischer Landbau





ÖKO Aktuell Informationen

Gottorfer Landmarkt

Biopark stellt elektronische Rinderakte vor

Am 16. Mai 2010 fand der Gottorfer Landmarkt unter dem Motto „Bio ist Lebensfreude für alle“ auf Schloss Gottorf in Schleswig statt. In diesem Sinne präsentierten sich auf der Schleswiger Schlossinsel wieder zahlreiche Anbieter und Attraktionen. Unter den rund 170 Ständen war auch Biopark e.V. - der alleinige Lieferant von Biofleisch für das Fleischwerk Edeka Nord, dabei. Auf der großen Bühne stellten Bio-

park e.V., vertreten durch Frau Dr. Delia Micklich und die Fleischwerke Edeka Nord, vertreten durch Herrn Rolf Heidenberger die Transparenz von Aufzucht bis zur Ladentheke vor. Dreh- und Angelpunkt der Transparenz aus Verbrauchersicht ist die elektronische Tierakte. Sie verrät jedem Konsumenten die Abstammung des Rindes, von dem er ein Stück Fleisch an der Ladentheke erwirbt.

Überprüfung der Zertifizierungsarbeit

Biopark e.V. ist seit 2004 durch die IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements), der Internationalen Dachorganisation des Ökologischen Landbaus, akkreditiert.

Analog der jährlichen Kontrolle bei den Biopark Erzeugern und Verarbeitern lässt auch Biopark sich im Rahmen der IFOAM- Akkreditierung regelmäßig von der anerkannten, unabhängigen Organisation IOAS kontrollieren und beweist damit, dass das Zertifizierungssystem von Biopark höchsten und international anerkannten Standards genügt. Das IOAS ist als unabhängige Stelle von IFOAM beauftragt, das IFOAM Akkreditierungsprogramm umzusetzen. Grundlagen dieses Systems sind Transparenz und Offenheit. In jährlichen Evaluierungen (alle 2 Jahre in Form eines Besuchs) legt Biopark seine Zertifizierungsarbeit offen und gewährt dem IOAS Einblick in seine Dokumentation. Für Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher stellt die Anerkennung durch IFOAM einen international renommierten Nachweis des

Qualitätssicherungssystems von Biopark dar - ein Beleg für die Sicherheit in der Biopark Zertifizierung von Produkten des ökologischen Landbaus, von der Erzeugung bis zum fertigen Produkt.

Auch in diesem Jahr legte Biopark beim Evaluierungsbesuch vom 09.08. bis 13.08.2010 die Zertifizierungsarbeit offen und gewährte Einblick in die Dokumentationen. Anhand einer jährlichen Hauptkontrolle wurde die Durchführung und Dokumentation einer Kontrolle überprüft und fiel durchweg positiv aus. Auf drei weiteren Betriebsbesichtigungen wurde der Entscheidungsprozess einer Zertifizierung durch stichprobenartige Einblicke in die Dokumentation der einzelnen Schritte überprüft. Auch dieses Ergebnis fiel positiv aus. Biopark bedankt sich herzlich bei den Betrieben Peter Jantzen aus Brodersdorf, Gut Eschenhörn GmbH aus Finkenthal, Christian Jänicke vom Dompachtgut Dehmen und Herr Engel der Güstrower Werkstätten gGmbH aus Werle für ihre freundliche Unterstützung und Kooperation.

Biopark - Sommertagung

Biopark-Mitglieder sowie die Gäste Dr. Alexander Beck, Frau Prof. Dr. Anna Maria Häring und Studenten der Uni Lüneburg, trafen sich am 07.07.2010 auf dem Hof der Museums-scheune in Linstow zur jährlichen Biopark - Sommertagung. Nach den Grußworten von Herrn Gottfried Marth (Vorsitzender Biopark e.V.) erwarteten sie zunächst interessante Vorträge über das neue EU-Bio-Logo von Dr. Alexander Beck (AOEL), über die Regionalität der Produkte von Frau Prof.

Dr. Anna Maria Häring und eine Projektvorstellung von den Studenten der Uni Lüneburg. Anschließend folgte ein Erfahrungsaustausch zu aktuellen Themen. Für das leibliche Wohl wurde durch ein schmackhaftes Buffet, liebevoll zubereitet und angerichtet von Herrn Ralf Schröder, gesorgt. Die gute Veranstaltung wurde von schönem, sonnigem, nicht zu heißem Wetter abgerundet, so dass so manche Gespräche ein wenig später in den Nachmittag gingen. (kw/bp)

Neue Anmelderunde für die Betriebsmittelliste

Quelle: FiBL- Pressemitteilung

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Deutschland ruft Hersteller und Inverkehrbringer von Betriebsmitteln für den ökologischen Landbau auf, ihre Produkte zur Prüfung und Listung für die „Betriebsmittelliste 2011 für den ökologischen Landbau in Deutschland“ anzumelden. Anmeldeschluss ist der 31.08.2010. Auf der Internetseite sind wichtige Informationen zusammengestellt und alle notwendigen Formulare zur Anmeldung veröffentlicht.

Angenommen werden Anmeldungen von Handelsprodukten aus den Bereichen Pflanzenschutz, Düngung, Fütterung, Reinigungs-, Desinfektions- und Hygienemittel, Euterhygiene- und Euterpflegemittel, Mittel zur Stallfliegenbekämpfung, zur Ektoparasitenbekämpfung sowie Mittel zur Behandlung von Bienenkrankheiten bzw. zur Bekämpfung der Wachsmotte. Positiv beurteilte Produkte werden im Frühjahr 2011 in der neuen Betriebsmittelliste veröffentlicht.



Hühnerhaltung

Welche Pflanzenarten die artgerechte Freilandhaltung unterstützen

Unter natürlichen Bedingungen verbringen Hühner mehr als die Hälfte des Tages damit, zu picken, zu scharren und nach Futter zu suchen. In der ökologischen Hühnerhaltung ist es deshalb vorgeschrieben, den Tieren genügend Auslauf ins Freie zu bieten. Doch die Grasnarbe ist damit höchsten Belastungen ausgesetzt – vor allem in stark benutzten Bereichen. Wissenschaftler der Universität Göttingen untersuchen derzeit, welche Pflanzenarten sich am besten eignen, den Hühnern einen ansprechenden Grünauslauf zu bieten.

Im Rahmen eines Freilandexperiments werden derzeit 14 heimische Grünlandarten untersucht, inwiefern sie sich für Freilandhaltung von Hühnern eignen. Dabei werden sowohl die Eigenschaften der Pflanzen als auch das Verhalten der Hühner bei unterschiedlichem Bewuchs betrachtet. Es zeigt sich, dass Gräser wie Rohrschwengel oder Rasenschmiegle einen Vorteil haben, da sie von den Hühnern kaum gefres-

sen werden. Weißes Straußgras und Lägerrispe wiederum wachsen sehr schnell und vermehren sich mit Kriechtrieben. Dadurch schließen sie Lücken im Bewuchs in kurzer Zeit. Solche Arten senken nicht nur die Gefahr, dass der Boden erodiert und verstärkt Nährstoffe über die offenen Stellen eingetragen werden, sondern vermindern auch das Infektionsrisiko für die Tiere. Denn an offenen Bodenstellen gibt es mehr Erreger, die den Hühnern zu schaffen machen können.

Kontakt:

Georg-August-Universität Göttingen, Forschungs- und Studienzentrum für Landwirtschaft und Umwelt, Ansprechpartnerin:

Laura Breitsameter, Grisebachstraße 6, 37077 Göttingen
Telefon: (05 51) 39 43 08
lbreits@gwdg.de

Grün- und Minimalauslauf

Ein wesentliches Element der Freilandhaltung ist das natürliche Licht. Es hat auf die Hühner vielfältige Wirkungen: Als Zeitgeber beeinflusst es den jahreszeitlichen Rhythmus (Brut, Mauser) sowie den Tagesrhythmus. Es hat positiven Einfluss auf die Physiologie und Gesundheit (Bildung von roten und weißen Blutkörperchen, Vitamin D sowie Hormonen des Wachstums und der Fortpflanzung). Natürliches Licht löst auch einzelne Verhaltensweisen direkt aus, z.B. Ruhen, Sand- und Sonnenbaden, Putzen, Eiablage. Außerdem führt es zur stärkeren Durchblutung unbefiederter Körperteile (roter Kamm, rote Kehllappen).

Infrarotes Licht führt zu einer oberflächlichen Übererwärmung, die zur vermehrten Durchblutung der Haut und Muskulatur beiträgt. Ultraviolettes Licht (UV) hemmt als indirekte Wirkung das Bakterienwachstum und wirkt damit gegen verschiedene Entwicklungsstadien von Parasiten, vermindert also die Infektionsgefahr für die Hühner.

Ein Auslauf entspricht den natürlichen Bedürfnissen von Hühnern und der weitaus größte Teil ihres Verhaltensrepertoires kann dort ausgelebt werden.

Vorteile der Auslaufhaltung:

- Sonnenlicht und Klimareize fördern die Konstitution
- Raumübergreifende Verhaltensweisen sind möglich (Rennen, Fliegen etc.)



- Umweltvariation: stärkere Ablenkung bei Futtersuche, Körperpflege und Komfortverhalten
- Das Ausmaß von Federpicken und Kannibalismus kann verringert werden
- Geringere Schreckhaftigkeit bzw. Angstreaktionen nach Transport
- Gutes Image bei den Verbrauchern

Risiken der Auslaufhaltung:

- Überbeanspruchung und Überdüngung stallnaher Flächen bei stationären Stallgebäuden
- erhöhte Verluste durch Raubtiere bei großen Auslaufstrecken
- Anreicherung von Parasiten und erhöhte Gefahr der Reinfektion mit Endo- und Ektoparasiten bei stationären Ställen
- Erschwerte Klimatisierung des Stalles

Auslaufformen können in den Minimal- (Kaltscharrraum, Wintergarten) und in den Grünauslauf unterschieden werden. Im Grünauslauf können die Hühner uneingeschränkt ihre arttypischen Verhaltensweisen ausleben. Wichtig für die Nutzung des Auslaufes und Schutz vor Feinden und Witterung ist eine gute Strukturierung. Hierzu zählen die natürlichen (zum Beispiel Bäume, Sträucher und Hecken) und die künstlichen Schutzmöglichkeiten (zum Beispiel tunnel-, spitz- oder pultdachförmige Unterstände).

Vorteile von Bäumen und Sträuchern:

- Schutzmöglichkeit für die Tiere (Greifvögel, Sonne, Wind)
- Dienen der Integration der Hühneranlage in die Landschaft
- Gehölze nehmen Nährstoffe auch aus tieferen Zonen auf (geringere Nährstoffauswaschung bzw. -anreicherung)

Aus der Forschung - für die Praxis

Thermische Verfahren zur Bodendesinfektion

Bei der Freilandhaltung kann es zu einer Anreicherung von Krankheitserregern und Fäkalkeimen in den oberen Bodenschichten kommen, die unter Umständen Desinfektionsmaßnahmen erforderlich macht. Mit dem Ziel, umweltfreundliche und praktikable Verfahren der Bodendesinfektion zu entwickeln, wurde an der Universität Hohenheim die Wirksamkeit verschiedener thermischer Verfahren getestet. Dabei wurden unterschiedliche Standorte, Bodenarten und Witterungsbedingungen berücksichtigt.

Nachteile von Bäumen und Sträuchern:

- Relativ große Flächen werden dauerhaft beschattet. Dies führt zu geringerer Qualität des darunter liegenden Bewuchses und verminderter Desinfektion der Flächen (ultraviolette Strahlung)
- Maschinelle Bearbeitung ist erschwert
- Hohe Bäume werden von Greifvögeln als Ausgangsort für die Jagd genutzt

Zusätzliche Möglichkeiten, um Verluste durch Raubtiere zu verringern sind z.B. Vogelscheuchen, Hähne oder Pfaue in der Herde sowie sonstige Elemente (Bänder, Spiegel, Radios, verspiegelte Glaskugeln, gespannte Schnüre, Aluminiumstreifen etc.). Damit sich die Raubvögel nicht an die Objekte gewöhnen, ist Abwechslung wichtig.

Literatur

Deerberg, F. (2006): *Auslaufmanagement in alternativen Legehennenhaltungen in: Knieriem, Schrader, Steiger, (Hrsg.): Alternative Legehennenhaltung in der Praxis: Erfahrungen, Probleme, Lösungsansätze; Sonderheft 302, Landbauforschung Völknerode (2006), ISBN 0376-0723*

Deerberg, Joost-Meyer zu Bakum, Staack (Hrsg.): *"Artgerechte Geflügelerzeugung - Fütterung und Management"* Stiftung Ökologie und Landbau und bioland Verlags GmbH, 2004, 176 Seiten

Hartmann, I. (2002): *Zeitgemäße Legehennenhaltung. Land & Forst, Schriftenreihe: Tierhaltung, DLG-Verlag, Hannover.*

Hirt, Helen, Veronika Maurer, Esther Zeltner, Beat Bapst und Siegfried Hartnagel (2001): *Legehennenauslauf tiergerecht und nachhaltig. FiBL, Merkblatt, 12 Seiten.*

Hörning, B., G. Trei, M. Hofner, D.W. Fölsch (2002): *Auslaufhaltung von Legehennen. KTBL-Arbeitspapier Nr. 279, Darmstadt.*



Ökolandbau: Artenvielfalt ersetzt Insektizide

Washington DC/Wien - Forscher der Washington State University und der University of Georgia haben festgestellt, dass ökologischer Landbau die Artenvielfalt von natürlichen Nutztieren erhöht.

In Kartoffelfeldern hatte das den Effekt, dass es weniger Insektenfraß und zudem größere Kartoffel gab. Die Studie wurde vom National Institute of Food and Agriculture (NIFA) durchgeführt und im Fachmagazin Nature veröffentlicht. "Es war bis jetzt immer ein Rätsel, wie Ökobauern hohe Erträge ohne synthetische Insektizide erzielen konnten", meint Stu-

dien-Koautor Bill Snyder, Professor für Entomologie an der Washington State University. "Unsere Studie kommt zum Schluss, dass der Erhalt der Artenvielfalt ein Schlüssel zum Erfolg ist." Ökosysteme mit einer größeren Anzahl von Arten halten die Schädlinge fern bzw. sorgen dafür, dass sie nicht überhand nehmen.

Anderes Denkschema im Ökolandbau

"Der Grundansatz des Ökolandbaus ist der Erhalt der Vielfalt der Lebensräume", so Reinhard Geßl, vom Forschungsinstitut für ökologischen Landbau (FiBL) im Presstext-Interview.

ÖKO Aktuell

Titelthema

Das bedeutet, dass man so schonend vorgeht wie nur möglich. "Mit der Schaffung eines möglichst stabilen ökologischen Gleichgewichts werden Schädlinge von Nützlingen unter Kontrolle gehalten."

Der Ansatz im Ökolandbau sei völlig anders, denn hier stellt sich der Bauer nicht die Frage "Wie bekomme ich den Schädling weg", sondern "Warum ist der Schädling da". Eine gewisse Anzahl von Schädlingen in einem Feld sei nicht problematisch. Feldversuche haben beispielsweise gezeigt, dass Kartoffelkäfer im Ökolandbau nicht über Hand nehmen. Aus welchem Grund die Kartoffel größer wachsen, sei nicht ganz klar, meint der Experte.

Nützlinge als gute Schädlingsbekämpfer

Auch die US-Studie kommt zum Schluss, dass Ökosysteme mit einer höheren Anzahl verschiedener Lebewesen die gesündesten sind. Die Verwendung von Insektiziden verringert die Biodiversität, weil sie die Vielzahl der Spezies verändert und dadurch zu einer Ungleichgewichtung führt. In der konventionellen Landwirtschaft fallen auch Nützlinge den Insektiziden zum Opfer. Versuche haben gezeigt, dass Nützlinge die besseren Schädlingsvertilger waren.

Julius Kühn-Institut schaltet neues Internetportal zum Ökologischen Landbau frei

Kleinmachnow - Das vom Julius Kühn-Institut (JKI) eingerichtete neue Themenportal ist für alle Bürger frei zugänglich.

„Als erstes haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Forschungsergebnisse des JKI zur alternativen Krankheits- und Schädlingsabwehr zu bündeln. Aber auch Ergebnisse vieler anderer Einrichtungen, die Wege suchen, um Pflanzen im Ökolandbau gesund zu erhalten, finden sich im neuen Internetauftritt“, so Dr. Stefan Kühne vom Julius Kühn-Institut. Er betreut das Portal wissenschaftlich und hat dafür gesorgt, dass es mit anderen wichtigen Internetportalen vernetzt ist.

Das neue Portal führt die vielfältigen Informationen z. B. zur Biologie von Schadorganismen wie Blattläusen oder Pilzkrankheiten oder der Anwendung von Pflanzenschutz- und Pflanzenstärkungsmitteln im Ökolandbau zusammen. Seit Jahren arbeiten die Forschungsinstitute des JKI an offenen Fragen bzw. Problemen dieser Bewirtschaftungsform - vor allem im Bereich Pflanzenschutz. Auch künftig werden Konzepte für den ökologischen Anbau von Kulturpflanzen wie Kartoffeln, Getreide oder Gemüse, ihren Schutz und ihre Pflege entwickelt. „Die praxisnahen Ergebnisse aus unseren eigenen Versuchen sind und werden immer im Portal zu finden sein“, verspricht Kühne.

In der Agrarpolitik der Bundesregierung Deutschland nimmt der Ökologische Landbau einen hohen Stellenwert ein. Er entspricht in besonderem Maße den Kriterien der Nachhaltigkeit und kann daher in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle für eine nachhaltige Landwirtschaft übernehmen. Die ökologisch bewirtschafteten Anbauflächen nehmen besonders in den neuen Bundesländern zu.

Nachhaltigkeit

BIO Lexikon

(aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie)

Definition

Nachhaltigkeit ist die Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz. Diese drei Säulen der Nachhaltigkeit stehen miteinander in Wechselwirkung und bedürfen langfristig einer ausgewogenen Koordination. Mit diesen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sind im Wesentlichen gemeint:

Ökologische Nachhaltigkeit: Sie orientiert sich am stärksten am ursprünglichen Gedanken, keinen Raubbau an der Natur zu betreiben. Ökologisch nachhaltig wäre eine Lebensweise, die die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Maße beansprucht, wie diese sich regenerieren.

Ökonomische Nachhaltigkeit: Eine Gesellschaft sollte wirtschaftlich nicht über ihre Verhältnisse leben, da dies zwangsläufig zu Einbußen der nachkommenden Generationen führen würde. Allgemein gilt eine Wirtschaftsweise dann als nachhaltig, wenn sie dauerhaft betrieben werden kann.

Soziale Nachhaltigkeit: Ein Staat oder eine Gesellschaft sollte so organisiert sein, dass sich die sozialen Spannungen in Grenzen halten und Konflikte nicht eskalieren, sondern auf friedlichem und zivilem Wege ausgetragen werden können.

Aspekte der Nachhaltigkeit

Im allgemeinen Verständnis setzt sich der Begriff der Nachhaltigkeit aus drei Komponenten zusammen, die auch als Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit bezeichnet werden. Die ökologische Nachhaltigkeit umschreibt die Zieldimension, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Dies umfasst den Erhalt der Artenvielfalt, den Klimaschutz, die Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen in ihrer ursprünglichen Gestalt sowie generell einen schonenden Umgang mit der natürlichen Umgebung.

Die ökonomische Nachhaltigkeit stellt das Postulat auf, dass die Wirtschaftsweise so angelegt ist, dass sie dauerhaft eine tragfähige Grundlage für Erwerb und Wohlstand bietet. Von besonderer Bedeutung ist hier der Schutz wirtschaftlicher Ressourcen vor Ausbeutung.

Die soziale Nachhaltigkeit versteht die Entwicklung der Gesellschaft als einen Weg, der Partizipation für alle Mitglieder einer Gemeinschaft ermöglicht. Dies umfasst einen Ausgleich sozialer Kräfte mit dem Ziel, eine auf Dauer zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft zu erreichen.

Nachhaltigkeit betrifft alle Betrachtungsebenen, kann also lokal, regional, national oder global verwirklicht werden. Während aus ökologischer Perspektive zunehmend ein globaler Ansatz verfolgt wird, steht hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit oft der nationale Blickwinkel im Vordergrund. Desgleichen wird für immer mehr Bereiche eine nachhaltige Entwicklung postuliert, sei es für den individuellen Lebensstil oder für ganze Sektoren wie Mobilität oder Energieversorgung.

Nachhaltigkeit

„Lebe vom Ertrag und nicht von der Substanz“ – diese Idee ist zu einem globalen Leitbild geworden. (Bundesministerin Ilse Aigner)

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein zentrales Anliegen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Entscheidungsprozesse sollen so gestaltet werden, dass eine optimale Balance zwischen Umwelt, Wirtschaft und Sozialem entsteht. Dabei werden Perspektiven heutiger und kommender Generationen sowie Auswirkungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene berücksichtigt. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie gibt den Handlungsrahmen für die Bundesrepublik Deutschland vor.

Nachhaltigkeit betrifft uns alle

In der deutschen Forstwirtschaft gilt Nachhaltigkeit (nicht mehr nutzen als nachwächst) seit über 200 Jahren. Seit den 70er-Jahren wurde daraus ein Leitbild entwickelt, das alle Politikfelder verbindet. Nachhaltigkeit stellt weltweit auf eine in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht ausgewogene Entwicklung da, die auch das Wohlergehen künftiger Generationen einbezieht.

Ökologischer Landbau – Die nachhaltigste Form der Landwirtschaft

Die Kriterien der Nachhaltigkeit sind messbar und bewertbar. Daraus ergeben sich eindeutige Unterschiede für die verschiedenen Landwirtschaftsformen. Der Ökologische Landbau gilt zurecht als Leitbild für nachhaltige Landwirtschaft. Diese definiert sich aus der Zielerfüllung nachfolgend gelisteter Forderungen.

Ressourcenverbrauch einschränken

Der Einsatz fossiler Energie lässt sich um mehr als 60 % reduzieren. Der ökologische Landbau akkumuliert weniger Phosphat im Boden und zeigt eine ausgeglichene P- Bilanz. Klimaschutz verbessern – Emission der Treibhausgase mindern. Die CO₂- Emissionen werden um etwa 60 % vermindert. Die CO₂ Rückbindung ist im Vergleich zum konventionellen Landbau gleich hoch. Die Emissionen des klimarelevanten Distickstoffoxids (N₂O) sind von der Menge des zugeführten Stickstoffs abhängig. Die Forderung zur Reduktion der N₂O-Emissionen können durch den ökologischen Landbau wegen des Verzichtes auf mineralische N- Dünger leichter erfüllt werden. Die Methanemissionen (CH₄) ist geringer als im konv. Landbau.

Eutrophierung minimieren

Überschüsse für Stickstoff und Phosphor sind im ökologischen Landbau generell deutlich geringer oder nicht vorhanden.

Versauerung minimieren

Als Umweltindikatoren werden versauernd wirkende Gase wie Schwefeloxid (SO₂), Ammoniak (NH₃) oder Stickoxide (NO_x) umgerechnet auf SO₂-Äquivalente in Ansatz gebracht. Minderungspotentiale einer vollständigen Umstellung auf ökologischen Landbau wurden mit etwa 30 % berechnet.

Bodenschutz/ Bodenfruchtbarkeit erhöhen

Bodenschutz und Bodenpflege stehen im ökologischen Landbau im Zentrum pflanzenbaulicher Maßnahmen. Der hohe Anteil bodenfruchtbarkeitsmehrender Früchte sowie die Zufuhr organischer Substanz, vor allem in Form von Stallmist, steigert die bodenbiologische Aktivität. Bodenschutz umfasst weiterhin ein effizientes, Belastungen vermeidendes Nährstoffmanagement. Erhalt und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit

wird auch im Hinblick auf die systemstabilisierende Selbstregulationsfähigkeit und Produktivität verständlich.

Trinkwasserschutz optimieren

Durch Verbot des Einsatzes chemisch- synthetischer Pestizide stellt der ökologische Landbau die Neubildung pestizid-unbelasteter Grund- und Rohwässer sicher und verursacht keinerlei Einträge chemisch- synthetischer Pflanzenschutzmittel in Oberflächengewässer oder eine Belastung des Trinkwassers und der Nahrungsmittel.

Artenschutz und Biotopvielfalt fördern

Der ökologische Landbau ist in der Lage, Artenrückgang der Ackerwildflora aufzuhalten. Im Vergleich zum konv. Landbau wurden stets deutlich höhere Artenzahlen ermittelt, mehr Rote-Liste-Arten festgestellt und gefährdete Ackerwildkrautgesellschaften erhalten. Das fördert die Biotopqualität der Äcker als Lebensraum gefährdeter Tierarten. Ökologischer Landbau zeigt, dass der Schutz der Ackerbegleitflora und Fauna und eine wirtschaftliche Pflanzenproduktion prinzipiell miteinander vereinbar sind.

Landschaftsbild erhalten und gestalten

Durch die Kulturartenvielfalt, optisch wirksame Details verschiedener Kulturbiotope aber auch agrarökologisch bedeutsame Begleitbiotope wird das Landschaftsbild durch ökologischen Landbau geprägt. Die günstige Ausbildung von Säumen und Wegrainen an ökologisch bewirtschafteten Äckern wird hervorgehoben, ebenso attraktive blütenreiche Wildkrautaspekte. Landschaftsbildprägend wirkt auch die Gestaltung der Hofnahen Areale, z. B. mit Obst- und Bauerngärten. Sie wird im ökol. Landbau durch die dort verbreitete Direktvermarktung indirekt gefördert. Vergleichsuntersuchungen benachbarter Betriebe zeigten eine harmonische Einfügung der landwirtschaftlichen Gebäude in das Landschaftsbild durch Betriebe des ökologischen Landbaus.

Sozioökonomische Leistungen erhalten und fördern

Der ökologischen Landbau wird als wettbewerbsfähig ausgewiesen. Er trägt zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum bei.

Schlussfolgerungen

Die ökologischen und sozioökonomischen Leistungen des ökol. Landbaus werden auch von politischer Seite ausdrücklich gewürdigt. Der ökol. Landbau zeigt als Leitbild nachhaltiger Landwirtschaft den landwirtschaftlichen Betrieben günstige Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Seine entscheidenden Vorteile bei der Realisierung nachhaltiger Landwirtschaft verdienen noch mehr Unterstützung seitens der Verbraucher, des Handels, der Berufsverbände und der Politik.





Hinweis für Rinderhalter

Umstellungszeiten konventionell zugekaufter Rinder für die Fleischerzeugung

Artikel 38 der DfVO gibt vor, dass zugekaufte konventionelle Rinder erst als Bio-Tiere zur Fleischerzeugung vermarktet werden dürfen, nachdem sie zwölf Monate und in jedem Fall mindestens für drei Viertel der Lebensdauer ökologisch gehalten wurden. Im Gegensatz dazu erhalten alle bei Umstellungsbeginn auf dem Betrieb vorhandenen Tiere, auch Rinder zur Fleischerzeugung, nach der zweijährigen Umstellungszeit den Öko-Status. Besonders betroffen von dieser Regelung sind Mutterkuh-Betriebe, welche konventionelle Zuchtfärsen zukaufen. Gleiches trifft für Mutterkuhhalter zu. Diese Betriebe müssen bei Zukauf einer 1,5 jährigen konventionellen Zuchtfärsen dieses Tier weitere 4,5 Jahre halten, insgesamt mindestens bis zum 6. Lebensjahr (1,5 Jahre (1/4) + 4,5 Jahre (3/4) = 6 Jahre) halten, bevor dieses Tier als Bio-Kuh verkauft werden darf. Zukäufe von Rindern mit höherem Alter verschieben die Haltungsdauer entsprechend. Der Neuumsteller kann seine Kühe jedoch bereits nach 2 Jahren als Bio-Kuh vermarkten. Diese Regelung ist aktuell laut EU-Öko-VO so gültig. Bitte beachten Sie diesen Tatbestand bei der Vermarktung Ihrer Rinder!

Umstellungsfuttermittel

(1) Durchschnittlich dürfen bis zu maximal 30% der Fütterung aus Umstellungsfuttermitteln bestehen. Stammen die Umstellungsfuttermittel aus einer betriebseigenen Einheit, so kann dieser Prozentanteil auf 100% erhöht werden.

(2) Im Durchschnitt können bis zu 20% der Gesamtmenge der an die Tiere verfütterten Futtermittel aus der Beweidung bzw. der Beerntung von Dauergrünland, mehrjährigen Futterkulturen oder von Eiweißpflanzen, die auf Parzellen nach der ökologischen/ biologischen Produktionsweise angebaut wurden, im ersten Jahr der Umstellung stammen, sofern diese Flächen Teil des Betriebes sind und in den letzten fünf Jahren nicht Teil einer ökologischen/ biologischen Produktionseinheit dieses Betriebes waren. Wenn sowohl Umstellungsfuttermittel als auch Futtermittel von Parzellen im ersten Jahr der Umstellung verwendet werden, darf der Gesamtprozentsatz dieser Futtermittel zusammengerechnet den Höchstsatz gemäß Absatz 1 nicht überschreiten.

(3) Die Prozentwerte gemäß den Absätzen 1 und 2 werden jährlich als ein Prozentsatz der Trockenmasse der Futtermittel pflanzlichen Ursprungs berechnet.



Information Bio-Starterkulturen

Das einzige Unternehmen der Branche, welches Starterkulturen selbst produziert ist „Gewürzmüller“ mit „Blessing“. Optimal aufeinander abgestimmte Würzmischungen und Starterkulturen können so aus einer Hand angeboten werden. Deshalb stellt das Unternehmen nachfolgend eine der neuesten Innovationen vor: Die Bio- Starterkulturen BITEC ORGANIC GM-1 und BITEC ORGANIC SM-96. Die BITEC ORGANIC GM-1 ist für alle Sorten von Rohwürsten geeignet. Durch die milde Säuerung können frische und streichfähige Rohwürste problemlos hergestellt werden. Auch die schnittfesten Rohwürste lassen sich mit der Kultur perfekt produzieren. Die nicht- säuernde BITEC ORGANIC SM-96 wurde speziell für Bio- Rohpökelwaren entwickelt und sorgt

für eine hohe Prozesssicherheit. Diese Bio-Starterkulturen ermöglichen es, bei der Produktion von Bio-Rohwürsten und Bio-Rohpökelwaren auf konventionelle Starterkulturen zu verzichten und damit Produkte in perfekter Bio-Qualität herzustellen. Es kommen im gesamten Prozess – von der Stammhaltung bis zur fertigen Mischung – nicht nur keine GVO-basierten Rohstoffe zum Einsatz, sondern selbige sind auch garantiert ohne Nutzung von Gentechnik hergestellt. Als Trägerstoff wird ausschließlich Bio-Saccharose verwendet. Fleischereibetriebe müssen somit zukünftig keine Kompromisse mehr eingehen, was die Bio-Qualität ihrer Produkte angeht. Bei der Entwicklung waren maßgebend u. a. eine einfache Anwendung, eine hohe Prozess-Sicherheit, ein breites Einsatzgebiet für möglichst viele Produkte, eine ansprechende Farbe des Endproduktes sowie ein ausgeprägter Fermentationsgeschmack bei Beihaltung des typischen Aromas.

Weitere Informationen erhalten sie in unserer Geschäftsstelle des Biopark e.V unter Tel. (03843) 24 50 30.

+++ Preise +++ Preise +++ Preise +++

Biopark Markt GmbH informiert / Preismaske ab 01. September 2010
Abweichungen sind möglich

Bio Ochsen Basisgewicht 300 - 400 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg WSG	
E, U, R	1-3	3,70	FKL 4-5
O	1-3	3,45	-0,10 €
P	1-5	aktuelle Schlachthofnotierung	

Bio Färsen Basisgewicht ab 280 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg	
E, U, R	1-3	3,60	FKL 4-5
O	1-3	3,35	-0,10 €
P	1-5	aktuelle Schlachthofnotierung	

Bio Jungbullen (max. 24 Monate)			
Basisgewicht 300-400 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg	
U, R	1-3	3,50	FKL 4-5
O	1-3	3,30	-0,10 €
P	1-3	aktuelle Schlachthofnotierung	

Bio Kälber am Schlachttag nicht über 8 Monate			
Basisgewicht 100-130 kg WSG für SH Teterow			
Basisgewicht 130-180 kg WSG für SH Kellinghusen			
HKL	FKL	€/ kg WSG	
EURO	1-4	4,50	
P	1-4	2,00	

Bio Kühe			
Basisgewicht			
FKL	€/ kg WSG		
Ab 350 kg	1-4	2,70	
300-350	1-4	2,60	
260-300	1-4	2,50	
230-260	1-4	2,30	
200-230	1-4	2,00	
unter 200	1-4	1,80	
	5	aktuelle Schlachthofnotierung	
HKL; P; Teilschäden, VB, BU, Finnen analog aktuelle Schlachthofnotierung.			

Bio Schweine			
Basisgewicht 85-100 kg WSG			
o 54%	MFA	2,90 €/ kg WSG	
HKL	P	1,80 €/ kg WSG	



Ansprechpartner für den Einkauf:
Herr Nädtké / Herr Porm / Herr Hielscher
Telefon: 0 39 94 – 20 95 0

ÖKO Aktuell

Dies und Das

Projekt „Online-Produzentenführer“ für Schleswig-Holstein

Die Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein (TASH) wird in Kooperation mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) im Frühjahr 2011 einen Online-Produzentenführer auf den Markt bringen, der deutschlandweit einzigartig sein wird. Der „Online-Produzentenführer“ wird Touristen und Einheimischen einen Einblick in das Thema regionale Produkte und einen Überblick über seine Erzeuger geben. Die Plattform „www.sh-genusswelten.de“ wird dem Kunden die Möglichkeit geben, nach Direktvermarktern, regionalen Produkten, besonderen Angeboten, Wochenmärkten und vielem mehr zu suchen und detaillierte Informationen zu erhalten. Bei diesem Projekt arbeiten die TASH und das MLUR sehr eng mit allen wichtigen Partnern der Land- und Ernährungswirtschaft zusammen. Biopark bringt sich mit in dieses Projekt ein, da wir Sie

bzw. Ihre Betriebe unterstützen möchten. Um den „Online-Produzentenführer“ aus Kundensicht ansprechend und nutzerfreundlich zu gestalten suchen wir touristisch relevante Direktvermarkter, wie z. B.:

- Hofläden
- Produzenten die Führungen oder Veranstaltungen anbieten
- Meiereien & Käseereien
- Fleischereien & Fischereien
- Räuchereien, Bäckereien
- gläserne Produktionsstätten
- Selbstpflückkulturen

Wir werden Ihnen bald die detaillierten Informationen direkt zukommen lassen. Falls Sie schon Interesse an diesem Projekt haben, kontaktieren Sie doch bitte kurz Frau Wittek, damit wir sicherstellen können, dass Sie die Unterlagen erhalten werden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns einfach in der Biopark-Geschäftsstelle unter 03843 – 24 50 30



Verkauf

Verkaufe Scheibenegge, Arbeitsbreite 2,25 m, Hydraulik und Radlager neu sowie 10t Lupinen-Hafer-Gemenge

Kontakt: Herr Bernd Zielke, 18276 Prützen, Tel. 038450 – 22 98 10



ÖKO Aktuell

Termine

16.09. - 19.09.2010 / 10:00 - 18:00 Uhr
Mela in Mühlengeez, Biopark Stand in Halle 1

18.09.2010 / 10:00 - 18:00 Uhr
17373 Ueckermünde, Hoffest Tierproduktion-Haffküste-GmbH

18.09. - 19.09.2010 / 10:00 - 18:00 Uhr
Erntedankfest in Magdeburg im Elbauenpark, Biopark mit Grillstand

07.10.2010 / 10:00 - 16:00 Uhr
18519 Reinberg, Zwischenfruchttag auf dem LandWert Hof Stahlbrode

22.10. – 24.10.2010
36041 Fulda, 5. Öko- Junglandwirte- Tagung- Ökolandbau im Wandel

10.11.2010 / 9:00 - 16:00 Uhr
30916 Altwarmbüchen, Hotel Hennies, Niedersächsisches Fachforum Ökolandbau - Bodenbearbeitung, Leguminosen, Soja, Tierernährung



Impressum

Biopark e.V.
Herausgeber:

Geschäftsführung:
Redaktion:
Gestaltung:
Preis:

Informationen des Verbandes / Heft 28 / September 2010
Biopark e.V. • Rövertannen 13 • 18273 Güstrow •
Telefon: 03 84 3 - 24 50 30 • Fax: 03 84 3 - 24 50 32 • info@biopark.de • www.biopark.de
Dr. Delia Micklich
Dr. Delia Micklich, Jutta Möller, Kerstin Wittek
Prisma Werbung GmbH & Messebau • www.prismawerbung.de
Für Mitglieder des Verbandes kostenlos.

